Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 5 (1898)

Heft: 21

Artikel: Wann und wie soll der Lehrer sich auf den Unterricht vorbereiten?

Autor: Spiess, August

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538675

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mann und wie soll der Lehrer sich auf den Unterricht vorbereiten?

von August Spieß, Cehrer, Tuggen.

"Raft ich, so rost ich," ein furzer Axiom, aber ebenso vielsagend Doppelt wichtig aber ift er, wenn er den Lehrer als bedeutungsvoll. mahnt, ruftig im Unterrichte vorwärts zu schreiten. "Vorwärts" erklingt das Losungswort nicht nur in die Schulftube hinein, es tritt vornehm= lich auch an den Lehrer felbst heran und ist die unsichtbare Sand, die das "Mane, Thefel, Phares" mit feurigen Bugen an die Wand feiner bescheidenen Studierstube schreibt. Wer freilich fich's an den Fragmenten bes Wiffens ichon genügen läßt, die in furger Seminarzeit erworben wurden, oder wer aber auf einer einträglichen Stelle fichere Position gefaßt hat und nun mit dem reichen Manne im Evangelio zu fich fagt: "Liebe Seele, du haft nun einen großen Vorrat auf viele Jahre; habe nun Ruhe, ifi', trink und habe guten Mut," - der wird aller= dings über die Zumutung lächeln, auf den Unterricht sich ernsthaft vor-Ift aber biefes Berlangen, das immer ernfter und immer aubereiten. eindringlicher wiederholt wird, etwa leerer Wahn?

Mancher Lehrer, Jüngling noch an Jahren, mit erzieherischem Geschicke von Natur aus begabt, wird nicht viel Wert auf diese methodische Regel legen, mehr aber der ersahrene Schulmann, der weiß, wie
kostbar die Zeit ist, wie schwierig es ist, individuell zu unterrichten und
alle zum Ziele zu führen. Wer eine Unterrichtsvorbereitung unterläßt,
bringt keinen gedeihlichen Unterricht zu stande, vergeudet
die Zeit und verübt — so möchten wir sagen — gleichsam einen
Verrat an den Kindern, denen er nicht Lehrer im schönsten
Sinne des Wortes ist.

Wie kann der Unterricht klar und deutlich, direkt dem Ziele zussteuernd sein ohne Vorbereitung? So viele Momente weist oft ein einziger Gegenstand auf, die beim Nachdenken sich alle erzieherisch und belehrend verwerten lassen. Um Klarheit in einen Gegenstand zu bringen, denselben den Kindern allgemein verständlich zu machen, ist es oft unsbedingt notwendig, mit weitausgreisender Analyse oder Synthese zu besginnen. Andere aber ersordern eine Menge von Beispielen und Übungen, dis sie Geisteseigentum der Kleinen geworden sind; denn "lang ist der Weg durch Vorschriften — kurz und wirksam durch Beispiele." Diese aber müssen selber gebildet und vorbereitet, ebenso mannigsaltig und verschieden sein, als reichhaltig der Stoff oder die Kinder sind, die unsterrichtet werden müssen. Die methodischen Grundregeln: Unterrichte

auschaulich und naturgemäß, setzen unbedingt eine Vorbereitung voraus. — Aber auch der plangemäße, lückenlose, stufenmäßig fortschreitende Unterricht ist ohne Vorbereitung ein Ding der Unmöglichkeit. Wanderer faßt zuerst das Biel ins Auge, um sodann Wege und Stege zu erkundigen, die ihn auf kurzestem Wege dorthin führen; er geht dabei gewiffenhaft vor, um ja nicht auf Irr= oder Abwege zu gelangen. Der Feldherr erkundigt sich nach den Positionen des Feindes, um alsdann ins Detail seine Unordnungen zu treffen, die ihn ohne Beit- und Menichenverluft triumphieren laffen. Ebenfo wenig aber als Feldherr und Banderer planlos und ohne Überlegung handeln, ebenso wenig darf der "Feldherr der Schule" seine Truppen planlos führen, will er nicht erfahren, daß er erst nach langem Umberirren weit vom Ziele abgekom= men ift, oder aber eine Menge Elemente des Wiffens verloren gegangen find, die ihn entmutigen muffen, den Kampf auf dem Schlachtfelde der Beister erfolgreich zu fämpfen. Die Vorbereitung, die richtige, ift halb= getane Arbeit in der Schule, die ficher und planmäßig dem Biele guiteuern läßt. Wer fie vernachläffigt, ift ein Schiffer auf hoher See, ohne Rompaß und Hilfsmittel im dichten Rebel, die ihn oft weit abseits des Bieles landen laffen.

"Wie der Feldherr seinen Plan macht, eh' ins Feld er zieht, Wie der Künstler jedes Werf erst in der Seele sieht, Also muß sich jeder Lehrer treu das Werk bereiten Und voraus den Tag bedenken, um ihn gut zu leiten."

Die Vorbereitung ist es, die den Lehrer zwingt, immer tiefer in den Unterrichtsstoff einzudringen, wodurch die Begriffe klarer werden und er vollkommen Herr des Stoffes wird. Sie wird ihn befähigen, allen Zweifeln und Mißverständnissen der Schüler zu begegnen und so den Unterricht gedeihlich machen. Darum sagt auch Ohler: "So viel steht sest, daß selbst ein alter und erfahrener Lehrer sich über die spezielle Vorbereitung auf seinen Unterricht nicht hinaussehen darf. Wohl mag ihm ohne sie manchmal eine oder die andere Stunde doch gelingen; im allgemeinen wird aber alsdann sein Unterricht planlos, lückenhaft, ver= worren, bald zu weit und breit, bald zu oberflächlich sein."

Damit ist aber schon teilweise die Behauptung fest genagelt, daß ohne Vorbereitung die Zeit vergeudet wird. Die Erklärungen arten leicht in planloses Reden über einen Gegenstand aus, das den einfachen Begriff konfus macht, während er an und für sich selber weit verständslicher wäre. Die nächste Unterrichtsstunde wird ihn überzeugen, daß aus der langen Rede kurzem Sinn nichts geistiges Eigentum der Schüler geworden ist, und sofern er auf Gründlichkeit noch etwas hält, heißt's halt beim A noch einmal beginnen, um den Weg doppelt zu durchlausen.

"Zeit ist Geld" läßt sich nirgends fruchtbringender als beim Unterrichte anwenden, und nirgends ist die Zeit so kostbar als da, wo es heißt, auf Sinn und Geist vernünftiger Wesen einwirken. Da sind aber auch die kostbaren Kindesseelen vernachlässigt, die doch ein Anrecht auf frucht-bringenden Unterricht haben, wenn vor lauter Rennen und Jagen, vor lauter Raisonieren und Schwadronieren die Schüler nichts gewinnen. Der Lehrer selbst aber arbeitet sich damit in einen Sumps, einerseits durch die vielen Unannehmlichteiten, die ein solcher Unterricht mit sich bringen muß, anderseits durch den üblen Rus, den eine schlechte Schule ihm einträgt. Beides läßt sich aber konsequent da ableiten, wo eine Vorbereitung vernachlässigt wird. Damit wird genug dargetan sein, warum eine Vorbereitung unerläßlich ist, und ist nun noch in zweiter Linie darauf ausmerksam zu machen, wi e die Vorbereitung gestaltet werden soll.

Aus Zürich, Aidwalden, St. Gallen, Appenzell, Churgan. Waadt, Aargan, Luzern, Schwyz und Deutschland.

(Korrespondenzen.)

1. Zürich. Am 10. Oft. versammelte fich im Hotel "Gotthard" ber "Schweizerische Gesang- und Mufiklehrer Berein." Der Prafident, Berr Seminarmusitlehrer Ryffel aus Wettingen, eröffnete die Bersammlung mit einem turzen wohltuenden Begrüßungswort. Nachher folgte Protofollverlesen und sodann der Geschäftsbericht über bas abgelaufene Bereinsjahr. Gegenwärtig gahlt der Berein 73 Mitglieder, 1 Mitglied, Musikbirektor R. Suter, Zürich, ift im Laufe dieses Jahres gestorben; sein Andenten murde burch Erheben von den Sigen geehrt. Die Abonnentenzahl des Bereinsorgans, "Schweiz. Zeitschrift für Gesang und Musit" (Zweisel-Weber, St. Gallen), ist auf rund 600 angewachsen, dank der sach= und fachkundigen Redaktion des Herrn Dr. D. Lüning, St. Gallen. Der Lettgenannte verbreitete fich dann in einem fehr gediegenen und lehrreichen Bortrag über die "Verhandlungen des schweiz. Juristenvereins an der Jahresverfammlung in Chur, betr. Urheberschaft." Er erklarte nämlich bas Berhaltnis zu den Bertragen mit Deutschland, Defterreich und Frankreich, bedte an Sand von verschiedenen Vorkommnissen die gablreichen Mängel auf, die unserm schweis. Urheberrecht anhaften und fam zu bem Schluße, daß biefes Gefet einer gründ: lichen Revision bedürfe. In der gewohnten schneidigen Weise besprach Herr Zweifel=Weber von St. Gallen die Organisation der Gesangsdirektorenkurse; das von ihm ausgearbeitete Statut wurde fast unverändert angenommen. Zu guter Best tam der Bereinspräfident mit seinem Referat an die Reihe. Er behandelte bie "Eingabe ber Rommiffion bes ichweiz. Gefang. und Mufitlehrervereins an das Centralfomitee des eidgen. Sangervereins", betreffend: a) Festheft, h) Wahl ber Musikkommission und ber Kampsrichter, c) obligatorischer Stundenchor.

Mit Unrecht wirft man den Musikern vor, daß sie viel Durst hätten; das hat die Tagung in Zürich bewiesen. Waren doch Sihungen von $11-\frac{1}{2}$ und von $\frac{1}{2}$ 3-5 Uhr, während welchen nicht "gelötet" werden durste (laut Statuten); es siel also für das Mittagessen bloß eine Stunde ab. Nie-